



CIGERO  
Juni 2017

# ALEXANDER GAULAND

76, AFD-POLITIKER

Eine Mischung aus Marx und Coca-Cola hat Joschka Fischer die 68er-Bewegung einst genannt, also eine Kreuzung von popkultureller amerikanischer Individualisierung mit dem Steinzeitkommunismus von Mao und Marx. Und genau das ist das Problem dieser Entwicklung geblieben. Sie verkörpert zwei Elemente, die aus gegensätzlichen Ecken kamen, und wollte die Werte des alten Europa, also Heimat, Identität, Nationalstaat, Volk, Familie und Traditionen im Säurebad der Globalisierung auflösen. Insofern ist es schon richtig, wenn wir uns gegen die „rot-grün versiffte 68er-Generation“ wehren.

Dabei begann alles durchaus vernünftig und sinnvoll. Ich bin selbst in einer Marburger Studentendemonstration aus Anlass des Todes von Benno Ohnesorg mitgelaufen und habe in der studentischen Selbstverwaltung gegen die „Macht der Ordinarien“ opponiert. Wir wollten Reformen, aber keine Begeisterung für Maos rotes Buch oder gar die Verherrlichung Pol Pots. Doch der Reformansatz wurde bald verdrängt von revolutionären Fantasien, Kommuneerlebnissen

und Dutschke-Rhetorik, die allmählich die naturgemäß ausbleibende reale Revolution in eine kulturelle umwandelten. Und dieser verdanken wir dann jene Missgeburten aus „repressiver Toleranz“, Extremfeminismus, ökologischen Übertreibungen und Verlust des inneren Gleichgewichts unserer Gesellschaft, die dazu geführt haben, dass die Vertreter dieser Generation ungezügelte Masseneinwanderung als kulturelle Bereicherung preisen und die Selbstbehauptung des Eigenen als Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit denunzieren.

Leider, so muss man hinzufügen, ist es einigen Vertretern dieser Generation in Wissenschaft und Politik gelungen, Begriffe umzudefinieren und die natürliche Liebe vieler Menschen zu ihrem Land als etwas Verwerfliches, mit modernem Lebensgefühl Unvereinbares hinzustellen. Was als notwendige Reform gegen den „Muff von tausend Jahren“ begann, endete als autoritäres Projekt zur Umerziehung der Deutschen. Kein Wunder, dass diese sich nun wehren und ihr Land, ihre Heimat nicht den Globalisierungsfantasien von rechts wie links opfern wollen.